



Sie nahmen kein Blatt vor den Mund: Bonaly Bollwerk, Joanna Lawrynowicz und Julia Claussen (von links) mit ihrem Lehrer Arndt Beiderwieden. Foto: ga

## Unterschiedliche Fahrradständer und Öffnungszeiten

### Schülerinnen zeigen Schwächen auf und bieten Lösungen

Von Giulia Abis

Lilienthal. Erfrischend direkt war sie, die Kritik, die Lilienthal, vertreten durch den Wirtschafts-Interessenring, (WIR) sich von den drei Gymnasiastinnen Bonaly Bollwerk, Joanna Lawrynowicz und Julia Claussen vom Fachgymnasium für Wirtschaft an den Berufsbildenden Schulen Osterholz-Scharmbeck anhören mussten. Und gerade deshalb besteht Hoffnung, dass sich wirklich etwas tut am Bild des Lilienthaler Ortskerns. In einer kleinen Studie, die die Mädchen im Auftrag des Wirtschafts-Interessenringes durchgeführt hatten, ermittelten sie, wie Lilienthals Ortskern verschönert werden könnte.

Vermittelt wurde die Arbeit über das Programm TheoPrax des Fraunhofer Instituts in Bremen, das sich als Schnittstelle zwischen Unternehmen und Bildungsinstitutionen sieht. Unternehmen können hier Projektthemen angeben, die sie gern bearbeitet haben möchten, für die ihnen aber die Zeit fehlt. TheoPrax vermittelt die Themen dann an Schulen oder Hochschulen, wo die Lehrkräfte ein Team zusammenstellen, das die Projekte bearbeitet.

Lehrer Arndt Beiderwieden schlug seinen Schülerinnen den Auftrag des WIR seinen Schülerinnen der 12. Klasse als Thema für ihre Halbjahresarbeit vor. Die Herangehensweise der Mädchen war zunächst eine Recherche, in der sie vergleichbar große Städte in ganz Deutschland heranzogen. Dann fanden Umfragen unter den Einzelhändlern, Passanten sowie Jugendlichen statt. Die Möglichkeit, den Ortskern Lilienthals für alle ein wenig ansprechender zu gestalten, sind zum Teil erstaunlich einfach.

Die drei Gruppen wurden nach den Stärken und Schwächen Lilienthals befragt. Hierbei spielten der Verkehr, das äußere Erscheinungsbild, die Einkaufsmöglichkeiten sowie die Freizeitmöglichkeiten eine große Rolle. Nach einer Inspektion vor Ort gaben die drei Schülerinnen dem Wirtschafts-Interessenring Tipps zur Verbesserung. Da vielen Befragten Sitzgelegenheiten im Zentrum fehlten und Lilienthals Mitte

ihnen trotz des kleinen Waldes nicht grün genug war, gaben die Schülerinnen den Tipp, Holzbänke aufzustellen und schöne Blumenkästen, möglichst auch aus Holz, im Zentrum zu verteilen. Zudem bemängelten die drei zu viel Werbung in den Schaufenstern und an den Wänden. Die Farbe an den Fassaden sei teilweise abgeblättert, außerdem fänden sich sehr viele Graffiti an Lilienthals Hauswänden. Den Geschäftsleuten gaben sie mit auf den Weg, sich um einheitliche Fahrradständer und Öffnungszeiten zu kümmern. Gerade unter den Einzelhändlern selber wurden die unterschiedlichen Öffnungszeiten sehr bemängelt. Die Kunden wüssten nie genau, wann und wie lange welches Geschäft geöffnet habe.

Der Verkehr war für alle ein zentrales Thema. Obwohl die meisten Befragten die Busverbindungen für gut hielten, fehlten ihnen Parkplätze vor den Geschäften. Viele sprachen sich auch für eine Fußgängerzone zum Bummeln aus. Der Vorschlag von Bonaly Bollwerk, Joanna Lawrynowicz und Julia Claussen schlug beide Fliegen mit einer Klappe. Eine verkehrsberuhigte Zone mit seitlichen Parkplätzen, die als Verkehrsberuhigung dienen.

Den jugendlichen Befragten mangelte es vor allem an Freizeitmöglichkeiten. Ein Kino mit aktuellen Filmen stand ganz oben auf der Liste. Aber auch ganz bescheidene Wünsche, wie mehr Sitzgelegenheiten und Sportmöglichkeiten, auch außerhalb von Vereinen, wurden genannt. Die drei Schülerinnen schlugen vor, einen Tag des Sports einzuführen, an dem alle Vereine die Jugendlichen ihre Programme ausprobieren lassen. Außerdem fehle ein Sportplatz, etwa ein Basketballfeld, das nicht nur für Vereinsmitglieder zugänglich ist. Ein Spielplatz direkt im Zentrum fehlte den Mädchen auch, und sie schlugen eine Planung gemeinsam mit Privatinitiativen vor, wie es in Osterholz-Scharmbeck gang und gäbe sei.

Nachdem die drei Schülerinnen den Vertretern des Wirtschafts-Interessenringes schonungslos ehrlich das Bild von Lilienthal aufzeigten, das sie gewonnen haben, hatten sie gleich Vorschläge für die Umsetzung der Verbesserungen an der Hand.

Viele Arbeiten könnte man mit Praktikanten durchführen, war ihr Vorschlag. So könnten Schüler beispielsweise in die Arbeit von Gärtnern oder Malern hineinschnuppern und so ganz nebenbei das äußere Erscheinungsbild Lilienthals verbessern.

Nachdem sich die Mädchen so intensiv mit der Verbesserung des Ortskerns beschäftigt haben, boten sie am Ende ihrer Präsentation an, selber mit anzupacken, wenn ihre Ideen in die Tat umgesetzt werden sollten.

Rolf Hirsch bedankte sich im Namen des WIR bei den Mädchen. Alle sollten sich die Frage stellen, ob man Lilienthal gemeinsam aktiv gestalten wolle. In der Arbeit der Schülerinnen seien sehr viele gute Anregungen, die Anlass geben sollten, die Dinge anzugehen.